

und Bernhard Moosbrugger nahm schon nach der ersten Sitzungsperiode unter der Konzils-literatur eine besondere Stellung ein. Das In-einander von Bericht und Kommentar, die geist-vollen Essays zu Einzelfragen und Einzelge-schehnissen, dazu die genial gelungene Ver-zahnung von Bild und Text: Das wurde von keinem anderen Konzilsbericht erreicht.

Der jetzt erschienene zweite Band hält, was der erste versprach. Er gleicht ihm in Anlage und Aufbau. Die Kommentare folgen den gro-ßen Themen des Konzils, die kleineren Berichte und Essays lassen in Text und Bild das Ge-schehen am Rande (vom Tageslauf eines Bi-schofs und den „Bischöfen im Hotel“ bis zur Propagandakongregation, dem Offizium und dem Staatssekretariat) sichtbar werden. Neu – weil erst in dieser Sitzungsperiode möglich – sind Texte und Textauszüge aus den wichti-gsten Konzilsreden, wobei auch der Konzils-minorität genügend Raum gegeben wird. Der Band enthält außerdem den Text der Eröff-nungsansprache Pauls VI., die Gedenkrede von Kardinal Suenens auf Johannes XXIII., Über-sichten über den Text der Schemata und einen kurzen „Konzilskalender“. Er schließt mit einem Kommentar zur Pilgerreise des Papstes ins Hl. Land.

Nirgendwo sind der Geist, die Atmosphäre und die innere Bewegung des Konzils so unver-wechselbar und so plastisch eingefangen wie in den Texten und Bildern dieses Buches. Man kann es nur erneut empfehlen.

W. Seibel SJ

Gesellschaftsleben

Menschenwürdige Gesellschaft nach katholischer Soziallehre, evangelischer Sozialethik, demo-kratischem Sozialismus, liberaler Ordnungs-lehre. Hrsg. von der Staatsbürgerlichen Bil-dungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen in Verbindung mit dem Landesbezirk des Deut-schen Gewerkschaftsbundes und der Landes-arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ des Landes Nordrhein-Westfalen. 2. Aufl., Köln: Rudolf Müller 1963. 516 S.

In Zusammenarbeit mit der Heimvolkshochschule Bergneustadt der Friedrich-Ebert-Stif-tung, der als „Walberberger Institut“ bekann-

ten Heimvolkshochschule des Dominikaner-ordens und dem Sozialamt der Evangelischen Kirche in Westfalen (Haus Villigst) veranstal-tet die vom Landesverband der Volkshochschu-len von Nordrhein-Westfalen e. V. und vom Landesbezirk Nordrhein-Westfalen des DGB paritätisch getragene Arbeitsgemeinschaft für politische und soziale Bildung „Arbeit und Le-ben“ gesellschaftspolitische Informationsseminare. Diese Seminare sind eine ganz ausgezeich-nete Sache. Aus ihnen und zur Verwendung in ihnen ist dieses Werk entstanden, dessen erste, 1960 erschienene Auflage noch ein verhältnis-mäßig schmales Bändchen war, wogegen diese 2. Aufl. zu einem stattlichen Band ausgewach-sen ist. Die 1. Auflage umfaßte nur katholische Soziallehre, evangelische Sozialethik und de-mokratischen Sozialismus; erst in dieser 2. Auf-lage kam die liberale Ordnungslehre hinzu. Die katholische Soziallehre wird von Gilbert COR-MANN O.P., die evangelische Sozialethik von Fritz RUDOLF dargelegt; an der Darstellung des demokratischen Sozialismus ist W. EICHLER maßgeblich beteiligt; die liberale Ordnungs-lehre ist eine Gemeinschaftsarbeit mehrerer der Friedrich - Naumann - Stiftung nahestehender Fachleute. Ein wahres Kabinettstück ist die „Evangelische Sozialethik“, namentlich deren „Theologische Grundlagen“, dies um so bemer-kenswerter, als ihr Verfasser kein Theologe, sondern über den sog. 2. Bildungsweg zur So-ziologie und Volkswirtschaftslehre (Dipl.-Volksw.) gekommen ist. – Jedem der 4 Teile sind umfangreiche Schrifttumsangaben beige-fügt, in denen die angegebenen Werke kurz charakterisiert sind, so daß der Suchende leicht das findet, was er benötigt. – Vergleicht man die drei bzw. in dieser 2. Auflage vier „Ord-nungssysteme“, so zeigen sich in den sachlichen Einzelheiten überraschend wenige, ja überhaupt kaum wesentliche Unterschiede; alle setzen sich dafür ein, eine Ordnung zu schaffen, die nicht nur den Anforderungen oder Wünschen der eigenen Richtung Genüge tut, sondern für alle annehmbar ist. Grundverschieden ist das, was jeweils hinter der verwirklichten oder zu ver-wirklichenden Ordnung steht. Am deutlichsten tritt das zutage bei der ausgesprochen theolo-gisch argumentierenden evangelischen Sozial-ethik, sehr viel weniger bei der überwiegend naturrechtlich argumentierenden katholischen Soziallehre, die nicht nur für alle annehmbare Lösungen anbietet, sondern sich auch mit ihren

Argumenten an alle wendet, die einsichtig und guten Willens sind. Die Darstellung des demokratischen Sozialismus bemüht sich besonders darum, verständlich zu machen, was gemeint ist, wenn dieser Sozialismus sich darauf beschränkt, gewisse oberste Werte als unabstimmbar, d. h. der Abstimmung mit Mehrheitsbeschlüssen entrückt, anerkennt, deren letzte weltanschauliche Verankerung jedoch dem einzelnen anheimstellt (nach der Eichlerschen Formel: der Sozialismus ist keine Weltanschauung, aber ein guter Sozialist hat notwendig eine Weltanschauung). Die gleiche grundsätzliche Haltung nimmt auch die liberale Ordnungslehre ein; allerdings werden hier die Leit- und Zielwerte – der Sache nach die gleichen, nur mit etwas verlagerten Akzenten – mit so triumphalen Fanfarenstößen verkündigt, daß man unter dem Eindruck steht, der Liberale erweise ihnen doch quasi-religiöse Hingabe. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß beide Teile – demokratischer Sozialismus und liberale Ordnungslehre – vornehme Toleranz üben und sich angelegen sein lassen, der christlichen Religion wie auch der Kirche als solcher mit großem Respekt zu begegnen. Viel wäre gewonnen, wenn die Auseinandersetzungen immer und überall auf diesem Niveau geführt würden.

O. v. Nell-Breuning SJ

KLÜBER, Franz: *Individuum und Gemeinschaft in katholischer Sicht.* – WENDLAND, H.-D.: *Person und Gesellschaft in evangelischer Sicht.* Hannover 1963 (Schriftenreihe der niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Heft 2 bzw. 3). 190 bzw. 119 S.

Nachdem bereits vor mehreren Jahren die Staatsbürgerliche Bildungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen und die Landesarbeitsgemeinschaft für politische und soziale Bildung „Arbeit und Leben“ unter dem Titel „Menschenwürdige Gesellschaft“ (Düsseldorf 1960) die drei in der Bundesrepublik Deutschland hauptsächlich vertretenen Auffassungen, nämlich die katholische Soziallehre, die evangelische Sozialethik und den freiheitlich-demokratischen Sozialismus, zu denen in der 2. Auflage (Köln 1963) noch die liberale Ordnungslehre hinzugekommen ist, durch je einen oder mehrere berufene Vertreter darstellen ließen und zu einem handlichen Buch zusammengefaßt den bildungsbeflissenen Kreisen in die Hand gege-

ben haben (s. die vorstehende Besprechung), unternimmt jetzt die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung etwas ähnliches und legt die verschiedenen Positionen in eigenen Bändchen vor, von denen hier zwei gewürdigt werden sollen, nämlich Klüber für die katholische und Wendland für die evangelische Position. Bei der Wahl dieser Referenten war die Landeszentrale gut beraten. Die Bändchen sind jedes in seiner Art durchaus kennzeichnend für die darin vertretene Position; zugleich machen sie deutlich, daß die Unterschiede wesentlich im Ansatz und in der Verfahrensweise liegen, während in den Ergebnissen überaus weitgehende Übereinstimmung besteht.

Daß solche Stellen wie die Landesarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ und jetzt die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung auf solche Weise sich darum bemühen, ein zutreffendes Verständnis der in unserem politischen, sozialen und ökonomischen Leben maßgeblichen Auffassungen zu verbreiten, ist ungemein zu begrüßen und wird zweifellos gute Früchte tragen. Der Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen „Meinungsgruppen“ kann es nur zustatten kommen, wenn man von dem, was der andere meint und will, eine zutreffende Vorstellung hat. Gewiß sind Schriften wie diese beiden auch geeignet, das Selbstverständnis, d. i. das Verständnis der eigenen Position, zu klären und zu vertiefen; vorzugsweise aber wenden sie sich an den jeweils „anderen“ und sind dementsprechend darauf angelegt, diesem „anderen“ das Verständnis der ihm bisher wenig oder gar nicht bekannten Position zu erschließen. Der Katholik Klüber hätte sich vielleicht noch etwas mehr in die Lage dieses „anderen“ hineindenken sollen; dann hätte er manche Redewendungen und lateinischen Fachausdrücke, die uns ganz geläufig, dem „anderen“ aber unbekannt sind, entweder vermieden oder erläutert. – Alles in allem sind die beiden Bändchen, jedes in seiner Art, ausgezeichnet gelungen.

O. v. Nell-Breuning SJ

BECKMANN, Joachim-WEISSER, Gerhard: *Christliche Gemeinde und Gesellschaftswandel* (Festschrift für Friedrich Karrenberg). Stuttgart und Berlin: Kreuz-Verlag 1964. 369 S.

Eine Festschrift zur Vollendung des 60. Lebensjahres ist eine Ausnahme; Friedrich Kar-